



Günther Bentele **Schwarzer Valentinstag**

Ein Kriminalfall aus dem Mittelalter

Omnibus 1999 • 351 Seiten • 8,00 • ab 14 • 978-3-570-26146-8

„Der Johann Heinrich Christoph Schimmelfeldt, Gewürzkaufmann in Stuttgart, wird mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht.“

So lautet das Urteil, dass 1347 gegen Christophs Vater gesprochen wird. Man hat gefälschte Gewichte in seinem Laden gefunden und darauf steht die Todesstrafe, die nun vollstreckt werden soll. Nur durch die Gnade des Fürsten, der Christophs Vater persönlich kennt, wird das Urteil in letzter Minute abgemildert, Vater und Sohn werden geächtet und müssen die Stadt verlassen.

„Fünfundsiebzig, Fünfzehn, Zehn“ – das sind die Zahlen, die Christophs Vater unablässig vor sich her sagt, während sie den beschwerlichen Fußweg nach Straßburg antreten. Diese Zahlen sind der Schlüssel in der falschen Anklage gegen ihn, er ist sich sicher, dass man ihn nur aus dem Weg schaffen wollte, weil er diese Zahlen durch Zufall erfahren hat. Er weiß auch, dass drei Kaufleute aus Straßburg an dem Komplott gegen ihn beteiligt sind, daher führt ihr Weg nun in diese Stadt, um das Rätsel zu klären und den guten Namen wiederherzustellen.

Doch es kommt anders als gedacht: Christophs Vater, den man nur mit der Folter zu einem falschen Geständnis bringen konnte, stirbt unterwegs an den Folgen der Misshandlung. Christoph ist nun auf sich allein gestellt, muss entscheiden, ob er die Pläne des Vaters weiterverfolgt oder ein neues Leben beginnt. Doch verstoßen wie er ist, bleibt ihm nur ein Leben als Bettler oder Gaukler und selbst das ist in Gefahr, als er erfährt, dass man ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt hat. Die Männer, die schon seinen Vater aus dem Weg räumen wollten, wollen nun auch ihn zum Schweigen bringen, bevor er ihm Geheimnis auf die Spur kommen kann. Unerwartete Unterstützung bekommt Christoph von dem Gauklerjungen Philo und einer jüdischen Familie, die ihn in Straßburg bei sich aufnimmt und versteckt. Denn auch die Juden leiden unter der aktuellen Politik: Die Pest ist in vielen Ländern Europas ausgebrochen und bedroht nun auch Deutschland – und die Juden tragen die Schuld daran, wie es heißt.

Bentele siedelt seine Romanhandlung in einer uns weitgehend fremden und erschreckenden Zeit an und verknüpft dabei das fiktive Einzelschicksal eines Kaufmannssohnes mit der historischen Verfolgung der jüdischen Bevölkerung und ihrer systematischen Ermordung in den kommenden Jahren. Der Roman beschreibt das Straßburger Pogrom vom 14. Februar 1349, dem ein Großteil der Juden zum Opfer fällt, weil das naive und leicht zu beeinflussende Volk einen Sündenbock für die nahende Pest braucht. Man glaubt den Anschuldigungen der Priester und der reichen Kaufleute, die Juden hätten die Brunnen vergiftet, würden das Blut von Kindern trinken und seien schließlich für den Tod von Jesus Christus am Kreuz verantwortlich. Es ist einfach, diesen friedlichen Menschen die Schuld zu geben, sie zu beschimpfen, zu prügeln und schließlich zu ermorden, auch wenn sich im Nachhinein schnell zeigt, dass auch dieses „Opfer“ den schwarzen Tod keineswegs eindämmen kann und man nach den großen Verlusten, die die Seuche bringt, mit einem Mal wieder auf die Tat- und Kaufkraft der jüdischen



Mitbürger angewiesen ist. Bentele zeigt auch die wahren Motive der Täter, wie Geistliche, Adlige und reiche Bürger in der Ermordung der Juden eine praktische Lösung für ihre Geldprobleme sahen: Reiche Juden arbeiteten als Geldverleiher und forderten Zinsen für ihre Arbeit, die niemand freiwillig zahlen wollte. Zudem gehörten ihnen häufig große Häuser in besonderen Stadtteilen, die man sich nach ihrer Ausrottung kostenfrei aneignen konnte.

Die Parallelen zum Dritten Reich sind unverkennbar – umso erschreckender sogar, wenn man weiß, dass die hier beschriebenen Geschehnisse tatsächlich historisch dokumentiert sind. Bentele lässt reale Personen auftreten und bezieht sich auf Originaldokumente der Zeit, die zeigen, wie schon lange vor den Nationalsozialisten im 21. Jahrhundert jüdische Bürger Deutschlands systematisch verteuftelt und in eine Rolle gedrängt wurden, in der es ihren Mitmenschen schließlich legitim erschien, ihren Tod zu akzeptieren, zu fordern und auszuführen. Benteles Roman ist damit viel mehr als die Schilderung längst vergangener Ereignisse. Er zeigt dem Leser, dass sich die Geschichte wiederholen kann, dass die Menschen auf ihren Fehlern nicht lernen und das Gräueltaten, selbst wenn man sie als solche erkennt und verurteilt, nochmals begangen werden können – auch von aufgeklärten, gebildeten Menschen.

Auch als Kriminalroman kann **Schwarzer Valentinstag** überzeugen. Lange Zeit sind die oben genannten Zahlen der einzige Hinweis auf das begangene Verbrechen und das Motiv für diese Tat. Es ist spannend zu verfolgen, wie Christoph und seine neuen Freunde das Rätsel Stück für Stück lösen und den Tätern damit auf die Spur kommen. Interessant sind auch die Motive der Täter, die das übliche Schwarz-Weiß-Denken überwinden und durchaus vielschichtig dargestellt werden und zum Nachdenken und Diskutieren anregen. In diesem Zusammenhang kann auch das Ende des Romans den Leser für sich gewinnen, da es sich nicht nur in die Handlung, sondern auch in die Zeitgeschichte einpasst.

Benteles Roman gehört zu den besten historischen Romanen, die ich je gelesen habe. Er überzeugt nicht nur inhaltlich, sondern auch sprachlich, nicht zuletzt dadurch, dass der Autor jeder Figur eine eigene Art zu Sprechen verleiht und sie damit zum Individuum werden lässt, zudem der Leser eine Beziehung aufbaut. **Schwarzer Valentinstag** wurde als erster Roman mit dem Hans-Jörg Martin Preis als bester Kinder- und Jugendkrimi ausgezeichnet – zu Recht!

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

